



Gemeinnützige Gesellschaft
der Stadt Luzern

Geschäftsbericht 2014



Gemeinnützige Gesellschaft
der Stadt Luzern

Geschäftsbericht 2014

Barbara-Stiftung

Hugo und Annie Grün-Stiftung

Max und Elisabeth Grumbacher-Stiftung

Dr. Rudolf Schuler-Stiftung

Carl und Christine Trenzen-Stiftung

Inhalt

Editorial	5
Drei Dächer gegen Ausgrenzung	7
Unterstützte Institutionen und Projekte	10
Im Namen Gottes auf der Gasse	12
Das GGL-Geschäftsjahr	15
Organe der GGL	28
Standing Ovation für Ehrenpräsident Franz Kurzmeyer	33
Freud und Glück	34
The World According to Franz	36

Impressum: Konzept + Redaktion: Niklaus Zeier, Tino Roellin | Gestaltung: Tino Roellin, Illustration und Visuelle Gestaltung, Luzern
Fotos: Dany Schulthess, Luzern/Emmenbrücke | Druck: pk Druck, Reussbühl | Der Jahresbericht ist gedruckt auf Inaset Plus Offset FSC

Editorial

Die Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Luzern hatte im 202. Jahr seit ihrer Gründung ein markante Ereignis zu verzeichnen. An ihrer Generalversammlung vom 3. Juni 2014 übergab Franz Kurzmeyer sein Amt als Präsident der Gesellschaft an Urs W. Studer. Franz Kurzmeyer stand der GGL 24 Jahre vor und setzte, gemeinsam mit dem Vorstand, nachhaltig Spuren bei der Gestaltung und Weiterentwicklung der Gesellschaftsaktivitäten. Er hat, wie es Urs Studer in seiner Laudatio an der GV treffend ausdrückte, der Gesellschaft ein neues, offenes Gepräge verpasst, das mit der humanitären Tradition Luzerns und der Schweiz ebenso korrespondiert, wie mit der Entwicklung der Luzerner Gesellschaft, nämlich das einer offenen, toleranten, ökologisch sensiblen, aus einer Vielzahl von philosophisch liberal denkenden Persönlichkeiten bestehenden Sozietät.

So ist es nicht verwunderlich, dass in diesem Geschäftsbericht der GV und der Feier zur Würdigung von Franz Kurzmeyers Schaffen nochmals ein Kapitel gewidmet ist. Den Inhalt dazu bilden im Wesentlichen jene zwei wunderbar verspielten Texte von Gisela Widmer, welche die Autorin im Schweizerhof in ihrem unnachahmlichen Stil vortrug.

Die GGL berichtet in ihrem Geschäftsbericht über ihr vielfältiges Schaffen und ihre Unterstützung im sozialen und kulturellen Bereich. Die Liste auf den

Seiten 10 und 11 zeigt, wie breit die Gesellschaft mit ihren Mittel wirkt. Unter dem Motto «Tu Gutes und sprich darüber» stellten wir im letztjährigen Geschäftsbericht kulturell engagierte Persönlichkeiten vor, welche aktuell vor allem die Musikstadt Luzern mit ihrem Schaffen bereichern. In diesem Geschäftsbericht stehen zwei soziale Institutionen im Zentrum, welche auf die Unterstützung der GGL zählen können: der Verein Jobdach und der Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern.

Diese beiden nicht mehr wegzudenkenden Institutionen nehmen sich nicht nur Menschen am Rand unserer Gesellschaft an, sie lindern manche Not und geben den Betroffenen Hoffnung und Chance. Doch mit finanzieller Unterstützung ist es nicht getan. Erfolgreiches Wirken am Rand unserer Gesellschaft braucht Persönlichkeiten, die sich uneigennützig für andere einsetzen, so wie Sepp Riedener, Gründer der Luzerner Gassenarbeit, und sein Nachfolger Franz Zemp oder Annemarie Käch, Präsidentin des Vereins Jobdach.

Franz Kurzmeyer stellte im letzten Jahresbericht fest: «Wenn wir wollen, dann können wir viel Not lindern, dank den Mitteln der GGL, dank jener Menschen, die uns ihre Mittel zukommen liessen, um Gutes zu tun.» Und ich ergänze: dank Menschen die unermüdlich in Institutionen wie Gassenarbeit und Jobdach arbeiten.

Niklaus Zeier

«Es ist nun einmal so, dass der Mensch rascher am Rand der Gesellschaft ankommt, als von dort in ihre Mitte zurückkehrt und wieder funktionieren kann.»

Annamarie Käch, Präsidentin Verein Jobdach



Mit der Arbeit in der «Wärchstatt» erhalten Menschen, die jahrelang auf der Gasse lebten und nicht mehr gearbeitet haben, eine Tagesstruktur.

Drei Dächer gegen Ausgrenzung

Der Verein Jobdach ist innert nur 19 Jahren zu einer Säule des Direkthilfe-Angebots im Raum Luzern gewachsen und erstarkt. Nahe an den Nöten der Menschen bietet er in drei Institutionen in Krisensituationen unbürokratische Sofort-Unterstützung an. Seine Tätigkeit ist somit ein aussagekräftiges Abbild dafür, welche konkreten Bedürfnisse Hilfesuchende haben und wie ihnen konkret und kompetent geholfen werden kann.

«Wir schauen nicht weg, wir schauen hin», schreibt Präsidentin Annamarie Käch im Jahresbericht 2014. Und das macht der Verein Jobdach seit 1996. Käch

kennt Wurzeln und Geschichte dieser segensreichen Institution, weil sie sich schon seit vielen Jahren dafür engagiert. Dies, weil ihr mehrere Biografien von Klientinnen und Klienten persönlich bekannt waren und sie sich persönlich engagieren wollte, um ihre Leiden zu lindern. Annamarie Käch ist beruflich Leiterin des RAV Pilatus (Regionales Arbeitsvermittlungszentrum) in Luzern. Wer ihr begegnet, um mit ihr über ihr ehrenamtliches Engagement zu reden, spürt Herzblut und Empathie.

Ihr Einsatz in der Überlebenshilfe begann bereits mit der Gründung der Notschlafstelle, deren Aufbau

und Entwicklung sie mitbegleitet und mitgeprägt hatte. Inzwischen ist die Institution 30 Jahre alt, älter also als der Verein Jobdach. Annamarie Käch kennt auch heute einige der Biografien der Leute, denen der Verein hilft, persönlich. Sie redet von ihnen mit Respekt und Sympathie, als wären es nahe Bekannte. Das ist gewiss nicht immer einfach, denn viele dieser Lebensläufe sind voll von Irrungen und Wirrungen, sind ständige Grenzgänge und teils auch Grenzüberschreitungen. Genau deswegen aber brauchen solche Institutionen Persönlichkeiten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die neben ihrer Fachkompetenz, zumeist in der Sozialarbeit, auch besondere charakterliche Voraussetzungen mitbringen, um helfen zu können.

Im Leitbild, auf dem die Philosophie des Vereins fusst, fällt vor allem ein Satz auf: «Unser Angebot richtet sich an Menschen die durch ihre Lebensumstände und ihre Verhalten stark gefährdet und bereits sozial desintegriert sind oder zu verelenden drohen und durch herkömmliche Angebote nicht oder unzureichend erreicht werden.» Das tönt so bitter und hart, wie die realen Lebenssituationen

Annamarie Käch
im Gespräch mit
«Wärchstatt»-Leiter
Pius Eberli.



der Hilfebedürftigen sind. Kurzum: Der Verein Jobdach ist in der Überlebenshilfe im Kanton Luzern seit 1996 für die Bereiche Wohnen, Arbeit und Beschäftigung zuständig. Er arbeitet mit Leistungsaufträgen des Kantons Luzern und des Zweckverbandes für institutionelle Sozialhilfe (ZiSG), dem alle Luzerner Gemeinden angeschlossen sind. Konkret lautet dieser Auftrag: «Akute Not rasch lindern sowie Menschen mit einem Suchtverhalten und/oder einer psychischen Erkrankung auf ihrem langen Weg zur Selbstverantwortung begleiten.» Das Jobdach und seine drei Betriebe sind QualTheDA zertifiziert; die Abkürzung steht für Qualität, Therapie, Drogen, Alkohol. Dies ist ein Qualitätsprojekt des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) für den Suchthilfebereich.

Die drei Einrichtungen, welche der Verein betreibt, sind die Notschlafstelle, die «Wärchstatt» und das «Wohnhuus».

4294 Übernachtungen in der «Notschliiffi»

Die Notschlafstelle ist die in der Öffentlichkeit wohl bekannteste der Jobdach-Einrichtungen. Sie befindet sich an der Gibraltarstrasse und bietet obdachlosen Menschen rasch und unbürokratisch vorübergehend ein warmes Bett und ein Dach über dem Kopf. 2014 haben hier 241 Personen insgesamt 4294 mal übernachtet. Die Hälfte stammte aus dem Kanton Luzern. Zuerst war die «Notschliiffi», wie sie «auf der Gasse» heisst, an der Kaspar-Kopp-Strasse in Ebikon eingerichtet. In den ersten Jahren waren es vor allem «Alkis», die Hilfe brauchten, später kamen Menschen dazu, die illegale Drogen konsumierten. Leiter Urs Schwab: «Seit einigen Jahren wird die Notschlafstelle vermehrt auch von Menschen mit psychischen Erkrankungen aufgesucht. Immer öfter übernachten bei uns Gäste, die mehrere Probleme mit sich tragen. Auch hier gilt: Hinschauen, erkennen und die nötigen Schritte unternehmen, um die bestmögliche Hilfe zu gewähren.»



16 Plätze im «Wohnhuus»

An der Murbacherstrasse in Luzern lernen im «Wohnhuus» 16 Menschen, die auf der Gasse lebten, bei intensiver Betreuung wieder selbständig zu wohnen und ihren Alltag zu bewältigen. Dieses stationäre und niederschwellige Angebot bietet Frauen und Männern ab 18 Jahren längerfristig ein Zuhause. Es sind Menschen, die obdachlos sind und keine Wohnmöglichkeit haben oder durch ihre Lebensumstände und ihr Verhalten gesundheitlich gefährdet und sozial desintegriert sind. Während 16 Jahren leitete Josef Mucha diese Einrichtung mit viel Fingerspitzengefühl, sodass sie heute respektiert und akzeptiert ist, was anfänglich nicht der Fall war. Seit seiner Pensionierung im 2014 ist Marianne Berchtold seine Nachfolgerin. Zum bestehenden «Wohnhuus» wird der Verein im Sommer «das Wohnhuus 2» an der Rosenberghalde mit weiteren zehn Zimmern beziehen.

35 niederschwellige Arbeitsplätze

In der «Wärchstatt» arbeiten an der Bruchstrasse und am Hirschengraben Menschen, die jahrelang auf der Gasse lebten und nicht mehr gearbeitet haben. «Wir ermöglichen ihnen mit 35 niederschweligen Arbeitsplätzen eine sinnstiftende Tätigkeit mit

Tagesstruktur und einem Verdienst», sagt Leiter Pius Eberli. 2014 waren 83 Prozent von ihnen Sozialhilfebezüger. Bei regelmässigen Standortgesprächen werden Ziele gesetzt und besprochen, bei guter Entwicklung (in kleinen Schritten) wird der Übertritt in andere, höherschwellige Institutionen thematisiert.

Vom Rand zurück in die Mitte

Gefragt, was Biografien jener Leute, die durch den Verein Jobdach betreut werden, trotz all ihrer Unterschiedlichkeiten gemeinsam haben, muss Präsidentin Annamarie Käch nicht lange studieren: «Es ist nun einmal so, dass der Mensch rascher am Rand der Gesellschaft ankommt, als von dort in ihre Mitte zurückkehrt und wieder funktionieren kann». Ein gewiss einleuchtendes Bild. Dass aber genau «jene vom Rand» die Chance zur Rückkehr immer wieder geboten wird, verdanken sie – und die Gesellschaft insgesamt – Institutionen wie dem Verein Jobdach und seinen insgesamt 26 Mitarbeitenden, die zusammen 17,6 Vollzeitstellen belegen. Unschwer abzuschätzen, was ohne diese drei Einrichtungen fehlen würde.

Herbert Fischer

In der «Wärchstatt»
werden Möbel, wie
zum Beispiel Garten-
stühle, restauriert.

Aktionswoche Asyl, Stadt Luzern
Akzente (Drogenforum Innerschweiz)
Albin Brun, CD-Realease-Tour
Annen Anna Margrit, Katalog
Arbeitslosen-Treff Luzern
Arnold W.S., Münchhausen das Original
ART Club Luzern
Bach Ensemble
Ballettschule Giaconi
Barockensemble Voces Suaves
«Begleitung der letzten Lebensphase»
Blind Butcher, CD
Blues Ball's Festival
Bourbaki, Themenmonat Menschlichkeit
Brunner Ursula, Dokufilm
Buvette im Inselipark
B-Sides Festval
Campus Orchester
Caritas Luzern, Caritas-Markt
Chor der Nationen
Collegium Vocale zu Franziskanern
Compagnie Trottoir
Coro Cantarina, Sempach
Culture All.. Indische Musik und Tanz
Dargebotene Hand
Der Chor
Diskursive_2
DisTanz
Duo Joncol – LUZ
DysoundBo Tanzprojekt
Ecco Rondo Junges Theater
Egli Raphael, Buchprojekt
Ensemble Corund
Ensemble Lunaire
Ensemble Mondrian
Ensemble STEVE
Feierabendkonzerte Marianischen Saal
Fischermanns Orchestra
Forum Neue Musik
Frauenhaus Luzern
Frauenzentrale

«Freiwilligenkonferenz Dekanat Entlebuch»
FriMu Verein für frische Musik
Fumetto
Funk am See
Galeone Quartett Konzert
Gletschergarten
GSK-Führer Mariahilf-Kirche
Händel Chor
Haus Hagar
Hermann Kunstraum, Hochdorf
Hohler Anna, être un bâtiment
Horn Buser Classics
Ja zu gemeinnützigen Heimen
Jeffrey Earl Stone, CD
Jugendtheater Sempach
Jugendtheater Willisau
Jugendzirkus Tortellini
Jungwacht/Blauring, Aktion 72 Stunden
Kammerchor Luzern
Kinderferienwerk der Luz. Arbeiterbewegung
KONTRA-Septett 7:7
Konzertchor Luzern
Konzertreihe «Frächedachs in der Loge»
«Krieg und Frieden» Dokumentarfilm
Kulturprojekt «Nur Gutes»
Kulturprogramm GV GGL
Kunsthalle Luzern
Kunsthoch Luzern
Kunstkeramik Ebikon
Kunstmuseum Luzern, Emmenegger Retrospektive
Lauterbrug Markus, CD Produktion
«lauter luisen»
LOGE Beitrag an Literaturbühne
LOGE Kulturkalender
Lorez Irina, Tanzprojekt
Lucerne Festival
Luzern Bucht – Literaturfest
Luzerner Chor
Luzerner Freilichtspiele
Luzerner Jazz Orchestra
Luzerner Kammermusik

Luzerner LehrerinnenChor
Luzerner Literaturgesellschaft
Luzerner Spielfilm
Luzerner Spielleute
Luzerner Theater, 175 Jahre
Marktplatz 60plus
Matthäuskantorei
Medien- und TheaterFalle
mi.arte – Kultur Vermittlung
Musik-Forum Gabor Kantor
Musikprojekt Tachtelmechtel
Näf Johanna, Katalog
PanCare Halbjahresmeeting in der Schweiz
Pavillon Tribtschenhorn
Pfaffen Eva-Maria, Installation Kornschütte
PinkPanorama
Projekt EINQUARTIER(T)
Pro Juventute, Sozialpraktikum
ProMusicaViva, Sursee
Procap Luzern
Publikationsorte der Kunst
Quartierverein Wächter am Gütsch:
 Beitrag an Jubiläumszeitschrift
Quart Verlag, Buchreihe De aedibus...
Radioschule klipp + klang
Ref. Kirche Kt- Luzern, Ausstellungsprojekt
Schweizer Tafeln, Region Luzern
Selbsthilfe LU OW NW
Setz Pirmin «bella affaire»
sic! Raum für Kunst
Soforthilfe für Opfer von fürsorglichen:
 Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierung
Spielgruppen Ruswil
Stadtorchester Luzern
Stiftung Akku
Stiftung Brändi, Beitrag an Brändi-Shop
Stiftung Kleintheater
Stiftung Rosengart
swiss classics
«Tagesstätte für Menschen mit Demenz»
Theater Aeternam

Theater Bagasch
Theater Flucht 2014
Theater Nawal
Theater Papperlapapp
Theater Sofa Luzern
Theatergesellschaft Willisau
Theaterprojekt zu Ehren E. Manser
traversa
Troller Manuel, CD
Unichor Luzern
Upcoming Film Makers
Venite
Verein Frauenstadtrundgang
Verein Gelbes Haus
Verein Glückich Events
Verein Grenzgänger
Verein Haus für Mutter und Kind
Verein Haushilfe Luzern
Verein Jobdach
Verein Kinder Afrika's
Verein Kirchl. Gassenarbeit
Verein Kunstraum Teiggi Kriens
Verein «molto cantabile»
Verein Pro Echowerk
Verein zum Schutz missh. Frauen
Verein 50plus out/in
Verein Quersfeld Kriens
Verkehrshaus
Verona 3000
Visarte
Viwa con Agua Schweiz
Vokalensemble
Voralpentheater
Werkstatt für Theater
«wir finden statt!» Tag der offenen Ateliers
woerds Spoken-Word-Festival
Zentrum für Menschenrechtsbildung
ZiB zum Projekt DMI

(Beiträge unter Fr. 300.- werden in der Regel nicht aufgeführt)

Im Namen Gottes auf der Gasse

Wer in Luzern den Namen Sepp Riedener hört, hört zugleich das Wort Gassenarbeit. Und wer «Gassenarbeit» hört, hört auch Sepp Riedener. Das sagt alles; vergleichbar ist die Wechselwirkung des Namens Alfred Waldis mit dem Verkehrshaus.

Das hängt nicht allein mit der Persönlichkeit, der Strahl- und Tatkraft des katholischen Theologen, seinem unvorstellbaren Netzwerk und seinem beeindruckenden Lebenswerk hier in Luzern zusammen. Der Name steht auch ausserhalb Luzerns längst immer und überall dort im Mittelpunkt, wo Rezepte und nachhaltige Strategien gegen soziales Elend als Folge von Suchtproblemen nicht nur diskutiert, sondern auch tatkräftig umgesetzt werden. Oder andersrum: Sepp Riedener hat Pionierarbeit geleistet, die anderswo gerne abgekupfert wird.

Eigentlich pensioniert, aber noch immer unterwegs

Sepp Riedener. Theologe. Sozialarbeiter. Mitmensch. Freund. Seit 40 Jahren ist er in der Katholischen Kirchgemeinde Luzern tätig. Zehn Jahre im Aufbau der kirchlichen Jugendarbeit in der Stadt Luzern, seit 1985 beim Aufbau des Ökumenischen Vereins Kirchliche Gassenarbeit («Gassenküche», medizinisches Ambulatorium, aufsuchende Gassenarbeit, «Paradiesgässli», Seelsorge bei Randgruppen). 2008 ist er pensioniert worden. Doch von Rast und Ruh ist keine Rede. Er blieb «Seelsorger auf der Gasse in einem Teilzeitpensum», wie er es in der für ihn typischen Bescheidenheit nennt, engagiert sich auch fortan im Verein Hôtel Dieu (Treffpunkt Stutzegg) und bei den Sans Papiers.

Im Einklang mit dem Frieden

Für sein jahrzehntelanges und erfolgreiches Wirken ist er unter anderem mit der Ehrennadel der Stadt Luzern (ihrer zweithöchsten Auszeichnung) und durch die renommierte Herbert Haag-Stiftung geehrt worden; so benannt nach dem gleichnamigen Theologieprofessor, einem der Mit-Begründer und Vorreiter, der nach ihm durch Professor Hans Küng weiter getragenen Idee des Weltethos, der globalen Koexistenz und Zusammenarbeit aller Religionen

auf dem Weg zum Frieden zwischen Völkern und Religionen, deren Renomee längst wegweisend um den Erdball hallt. Man sieht: ein Name von Rang und Klang, der weit über Luzerns Gemarkungen hinaus hallt.

Franz Zemp als Nachfolger

Derlei Lob ist hier aus zweierlei Gründen der Rede wert. Die Gassenarbeit Luzern hätte wohl kaum ihre vielfältige und differenzierte Angebotspalette derart nachhaltig zustande gebracht, wenn nicht ein so erfahrener Pionier und hartnäckiger Kämpfer sie ergründet, begründet und für die Zukunft so wetterfest positioniert hätte wie Sepp Riedener; ein zutiefst katholisch gläubiger, aber ebenso offener und liberaler Mensch, der «nicht aus einfachen, sondern aus ärmlichsten Verhältnissen» stammt, gut imprägniert und geerdet durch die Niederungen des irdischen Alltags. Und zweitens: der nicht ebenfalls derart beseelt ist von der Überzeugung, dass eine Institution wie die Gassenarbeit nur dann erfolgreich werden und wirken kann, wenn sie breit abgestützt ist; breit, wie beispielsweise gemeinsam über die katholischen, die reformierten und die christkatholischen Kirchen. Kommt dazu: Riedener ist ein begnadeter Rhetoriker, der seine Botschaften zielgruppengerecht zu platzieren weiss. Ein immer eindringlicher, aber nie penetrant argumentierender Gesinnungstäter von enormer Authentizität, stets darauf bedacht, sein Gegenüber abzuholen und zu überzeugen, aber nie zu überreden und erst recht nicht zu überfahren; ein Meister dieses anspruchsvollen Fachs. Auch das ist Teil seines Erfolgs. Dass Sepp Riedener nun auch als Seelsorger der Gassenarbeit in den Ruhestand tritt, wird ihm nicht nur allseits gegönnt und herzlich verdankt; man weiss inzwischen, dass er einen Nachfolger von vergleichbarem Profil und Format hat: Franz Zemp, den Pfarreileiter von St. Josef im Maihof.

Die Stube der Herzen

Heute gliedert sich die Gassenarbeit in Luzern in vier Tätigkeitsbereiche. Die «GasseChuchi» am



Geissensteinring – die bekannteste dieser Institutionen. Sie verköstigte allein 2014 insgesamt 15 000 mal hungrige Mäuler mit warmen Mahlzeiten, wie deren Leiter Philippe Frey und Olivier Wehrli im Jahresbericht rapportieren. Doch die Idee, Menschen mit Suchtproblemen gemeinsam zu verköstigen, geht über ihre Verpflegung hinaus: «Der Begriff Stube bezeichnet etymologisch einen warmen Wohnraum. In der warmen Stube kommt die Familie zusammen, es wird gefeiert, gelacht. Die Stube assoziiert Wärme und Geborgenheit und ist ein Ort, wo man einkehren und zu sich selber kommen kann. Die warme Stube bot früher den Alten und Kranken Raum und die «GasseChuchi» bietet diesen heute den Randständigen.»

«Paradiesgässli» jetzt auch im «MaiHof»

Nicht alle, welche die «GasseChuchi» besuchen, verpflegen sich dort, zum Preis von bloss fünf Franken übrigens. Die Möglichkeit, sich hier ohne Konsumzwang aufzuhalten, ist genauso wichtig. Philippe Frey und Oliver Wehrli wissen: «Der Alltag der Klientinnen und Klienten ist oft geprägt von Gewalt, Illegalität, Prostitution, Krankheit, körperlichem Zusammenbruch, Fixen, Obdachlosigkeit, undsoweiter. Oft sind die Klientinnen und Klienten durch ihre Sucht sozial isoliert. Diesen Menschen bietet die «GasseChuchi» einen Raum, in dem sie

sich vom Stress des Gassenlebens zumindest für eine kurze Zeit erholen können.»

Neben der «Chochi», wie die Einrichtung auf der Gasse heisst, betreibt die Gassenarbeit Luzern weitere Einrichtungen, unter anderem das «Paradiesgässli» am Rosenberg, wo drogenabhängige Eltern mit ihren Kindern Schutz und Hilfe finden. Fridolin Wyss: «2014 konnten wir das Paradiesgässli im Pfarrhaus MaiHof ausbauen, weil das Pfarramt ins Pfarreizentrum umzog. Somit haben wir mehr Platz für die Familien beim Mittagessen mittwochs, für die Kinder mehr Raum zum spielen und für die Schüler ein eigenes Zimmer mit PC und Internetanschluss, um die Hausaufgaben zu machen.»

Laut Fridolin Wyss, dem Geschäftsführer der Gassenarbeit, besteht die grosse Herausforderung im laufenden Jahr darin, die Betriebe GasseChuchi und die Kontakt- und Anlaufstelle zusammenzuführen. Sinn und Zweck dieses Projekts erklärt er so: «Es geht darum, dass aus einer Hand – sprich aus einem Betrieb – drogenabhängige Menschen verschiedene Dienstleistungen erhalten. Man könnte auch sagen, der Geissensteinring 24 ist ein Haus der Begegnung mit verschiedenen Dienstleistungen für drogenabhängige Menschen.»

Herbert Fischer

Sepp Riedener (rechts), Gründer der ökumenischen Gassenarbeit in der Stadt Luzern, zusammen mit seinem Nachfolger Franz Zemp.

«Ziel unserer Hilfestellungen ist, Notsituationen zu mildern oder bestenfalls zu vermeiden und die soziale und berufliche Integration zu fördern.»

Heidy Steffen, Leiterin Soziales Geschäftsstelle GGL

Das GGL-Geschäftsjahr



Franz Kurzmeyer und
Urs Studer bei der
Amtsübergabe an der
GV vom 3. Juni 2014.

Meine sehr verehrten, lieben Gesellschafterinnen und Gesellschafter

Sie haben sicher Verständnis, wenn ich mich so kurz wie möglich halte. Zum einen habe ich mich an der aussergewöhnlichen 202. Generalversammlung vom 3. Juni 2014 im Hotel Schweizerhof bereits über wichtige Vorkommnisse in meiner letzten Amtstätigkeit äussern können. Zum andern macht mein lieber Freund und Nachfolger Urs W. Studer eine Übersicht über das ganze Jahr. So bleibt mir die angenehme Aufgabe zu danken:

Euch allen, liebe Freundinnen und Freunde, besonders aber jenen, die sich in den vergangenen Jahren speziell für die Belange der GGL eingesetzt haben. Es sind dies alle Mitglieder des Ausschusses und des Vorstandes, unsere Stiftungsräte, Dr. Hanspeter Balmer und die Firma Balmer Etienne Treuhand AG, die so lange Gutes und Wichtiges geleistet haben.

Mein ganz besonderer Dank gilt Heidi Somm, unserer unermüdlichen und immer verständnisvollen Leiterin des Sekretariats, Heidy Steffen, die sich allen Sozialfällen sorgsam angenommen hat, Antoinette Gnos, die sich zum Wohl der Luzerner Kultur engagiert eingebracht hat, und Markus Aeberhard, der sich so souverän in alle finanztechnischen Fragen eingearbeitet hat. Gleiches gilt für Orlando Marchesi. Nicht vergessen sei Isolde Bühlmann, die sich mit Kompetenz und Elan für die bildende Kunst und den Kunstfonds eingesetzt hat.

An zwei Familien denke ich ganz besonders: an unsere Freunde in Basel, die Familie Grumbacher, und an jene in Zürich, die Familie Dietler. Beide haben sich der GGL gegenüber so ausserordentlich grosszügig gezeigt. Zwei Schulfreunde seien an dieser Stelle für ihre grossen Leistungen herzlich bedankt: ich meine Hans Gisler, der sich für unsere Finanzen wie kein Zweiter eingesetzt hat und dem wir den hervorragenden Status unserer Stiftungen gut zu schreiben haben. Seit den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts ist Max Widmer Mitglied unseres Vorstandes gewesen, viele gute Ratschläge gehen auf ihn zurück. Mit guten Gründen habt ihr den beiden Freunden die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Im Schweizerhof habt ihr mir die schönste Ehrung wiederfahren lassen, die ich in meinem Leben entgegen nehmen durfte. Das gilt nicht nur für die Standing Ovation, sondern auch für die ungewöhnlichen Statements «Freud und Glück» und «The World According to Franz», die mir Gisela Widmer geschenkt hat. Grosse Musikerinnen und Musiker haben mir mit ihrer Kunst ebenfalls sehr viel Freude bereitet: Yvonne und Brigitte Lang, Marc Hunziker und Gerhard Pawlica. Nicht zu vergessen ist eine besondere Künstlerin: herzlicher Dank Sophia.

Mein geliebter Vater hat in seinem Vorwort zur Geschichte der Gemeinnützigen Gesellschaft 1812–1962 festgehalten, dass das einst gesetzte Ideal der GGL, Gutes zu tun, aus der Gemeinschaft heraus für andere zu wirken und zu werken, lebendige Verpflichtung geblieben sei. Heute darf ich mit Genugtuung und Freude feststellen, dass diese Tradition nach wie vor Geltung hat. So wird es bleiben, wenn Sie liebe Gesellschafterinnen und Gesellschafter, sich auch in Zukunft dafür einsetzen. Daran zweifle ich nicht.

Mit ganz lieben und herzlichen Grüssen

Franz W. Kurzmeyer, Präsident GGL 1990–2014

Verehrte Vereinsmitglieder, geschätzte Leserinnen und Leser

Sie können bei der Durchsicht des diesjährigen Geschäftsberichtes unschwer erkennen, dass das Berichtsjahr 2014 ganz im Zeichen des personellen Revirements und der Verabschiedung meines Amtsvorgängers und Freundes Franz W. Kurzmeyer stand. Im Gegensatz zur Politik, wo solches nicht üblich ist, ernannte ihn die Generalversammlung vom 3. Juni 2014 verdienstermassen zum Ehrenpräsidenten der GGL.

Ansonsten war das Jahr 2014 nicht anders als diejenigen der jüngeren Vergangenheit. Gemäss der Zweckbestimmung unseres Statuts richtete die GGL im Wesentlichen die durch ihre Stiftungs- und Vermögenserträge sowie die durch die Mitgliederbeiträge erwirtschafteten Mittel für Einzelfallhilfen wie auch für Kultur, Wissenschaft und Bildung aus.

Das Besondere an der GGL ist wahrscheinlich die Tatsache, dass mit Ausnahme von Schwankungsreserven nicht Gewinne wie bei einer andern Körperschaft ausgewiesen werden sollen, sondern dass die Mittel alljährlich möglichst uneingeschränkt für den Vereinszweck der geltenden Statuten Verwendung finden.

Ich bin froh, ist die Zahl der Mitglieder der GGL auch im vergangenen Jahr um rund zehn Prozent gewachsen. Für mich ist das ein Zeichen des Vertrauens aber auch der konkludenten Einverständnisses mit unserem Tun und Lassen.

Es bleibt mir lediglich, meinem Vorgänger und Freund, unserem Ehrenpräsidenten herzlich zu danken und ihm zu versichern, dass ich und alle, die mit mir sind, den von ihm aufgezeigten Weg der Gemeinnützigkeit im Schosse der GGL mit aller Umsicht und mit all unseren Kräften fortzusetzen gewillt sind.

Urs W. Studer, Präsident GGL



Die Amtsübergabe wurde musikalisch umrahmt von Brigitte Lang, Yvonne Lang, Marc Hunziker und Gerhard Pawlica.



Urs Studer und Ehrenpräsident Franz Kurzmeyer mit den beiden neuen Ehrenmitgliedern Hans Gisler (links) und Max Widmer (rechts).



Neu im GGL-Vorstand arbeiten mit: Nicole Kurzmeyer Huber, Markus Aeberhard, Sabine Studer und Hanspeter Gisler (von links nach rechts).

Anzahl Mitglieder

Zurzeit zählt die GGL 382 Mitglieder (inkl. Neumitglieder).

Wir freuen uns auf die Neuaufnahmen von:

- Kurzmeyer Irène mit Jean Claude Nick, Zürich
 - Prof. Dr. med. Frank Nager und Madeleine Schindler, Hergiswil
 - Doris Lüscher, Uster
 - Dr. Herbert Ammann, Kirchberg
 - Michael Kaufmann, Direktor Hochschule Luzern-Musik
 - Hans E. Koch, CEO KKL Luzern Management AG
 - Pius Zängerle, Präsident KKL Luzern
 - Dr. med. dent. Walter Bürki, MuttENZ
 - Dr. Annemarie Reynolds, Emmetten NW
 - Prof. Dr. Susan Emmenegger, Bern
 - Prof. Dr. Axel Tschentscher, Bern
 - Jost und Gretli Fischer, Luzern
 - Dr. med. Hans-Jörg und Alice Keel, Walenstadt
 - Dr. Othmar und Sigrid Bucher, Sursee
 - Dr. Peter und Margaret Studer, Rüschlikon
- Dr. Hans-Jörg und Brigitte Merz
 - Helen Issler und Gallus Cadonau, Zürich
 - Prof. Dr. Gudrun Neises und Karl-Heinz Resch, Luzern
 - Marco und Vèrène Torriani, Luzern
 - Walter Lips, Luzern
 - Pia Zeder, Leiterin KESB (Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde) und Thomas Thali (Direktor Caritas)
 - Dr. Martin Merki, Stadtrat
 - Silvio Degonda
 - Dr. Viktor Baumeler, Luzern
 - Anna Marie Merz, Kriens
 - Anita Zosso, Luzern
 - Dr. Markus Hodel
 - Dr. Armin und Kathrin Auf der Maur-Winkler
 - Sherpa und Annemarie Esterman

Unterstützungsgesuche

Vorstand, Ausschuss, die beiden Präsidenten und die Geschäftsstelle behandelten 306 Fälle, die uns als Gesuche unterbreitet wurden. 245 durften wir positiv beantworten und den Gesuchstellenden mit unseren Mitteln helfen. 61 Fälle mussten wir leider ablehnen.

Unterstützte Institutionen siehe Seiten 10 und 11.

Bereich Soziales

Gesuche nach Zweck	Anzahl Gesuche	Betrag in CHF	Anteil
Schulbildung, Aus- und Weiterbildung, berufliche Integration	15	15'145.00	31 %
Ungedeckte Krankheitskosten, Krankenkassen-Prämien	8	5'843.35	12 %
Therapiekosten, Trainingsprogramme, Hilfsmittel	9	5'260.00	11 %
Diverse	6	5'116.00	10 %
Kleine Anschaffungen	5	2'823.50	6 %
Kleine Schuldensanierungen, finanzielle Überbrückungshilfen	4	3'000.00	6 %
Ausserordentliche Situationen / Sympathiebeiträge an Projekte	2	2'500.00	5 %
Zahnbehandlungskosten	3	2'370.90	5 %
Pflegekosten	2	2'250.00	5 %
Ferien	4	2'155.00	4 %
Wohnen: Miete, Heiz- und Nebenkosten, Umzug, Möbel	3	1'887.35	4 %
Kinderbetreuungskosten	1	500.00	1 %
Total	62	48'851.00	100 %

Gesuche nach Ort	Anzahl Gesuche	Betrag in CHF	Anteil
Luzern	22	19'772.55	40 %
Diverse Gemeinden im Kanton	11	9'215.00	19 %
Kriens	9	6'733.00	14 %
Emmen	10	5'625.55	11 %
Ebikon	4	3'210.00	7 %
Caritas Luzern (Asylbewerber)	4	2'795.00	6 %
Reiden	2	1'500.00	3 %
Total	62	48'851.00	100 %

Im Sozialbereich sind die Gesuche der Gemeinnützigen Gesellschaft im Jahr 2014 im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig. Der ausbezahlte Betrag ist um ungefähr 8% geringer als 2013. Wir gehen allerdings nicht davon aus, dass dies auf eine längerfristige Entwicklung hinweist. Es zeichnet sich in den ersten drei Monaten des aktuellen Jahres 2015 eher eine Zunahme der eingehenden Gesuche ab.

In vielen Fällen befinden sich Menschen, die durch die GGL unterstützt werden, in mehrfach belasteten Situationen. In der Regel steht an erster Stelle ein knappes Monatsbudget, unabhängig davon, ob die Betroffenen wirtschaftliche Sozialhilfe beziehen oder ein eigenes Einkommen erzielen. Wenn Krankheiten, belastete Beziehungssituationen, spezielle Bedürfnisse von Kindern, hohe Zahnarztkosten, oder ähnliches dazukommen, kann es sehr schnell zu finanziellen Notsituationen kommen. Fast die Hälfte der von uns bewilligten Gesuche betraf im letzten Jahr alleinstehende Personen, gegen ein Drittel Einelternfamilien und ungefähr ein Viertel unserer Beiträge ging an Zweielternfamilien und Paare.

Besonders erwähnenswert ist der hohe prozentuale Anteil unserer Beiträge an Bildungskosten und für die berufliche Integration. Ziel unserer Hilfestellungen ist, Notsituationen zu mildern oder bestenfalls zu vermeiden und die soziale und berufliche Integration zu fördern.

Heidy Steffen, Leiterin Soziales

«Fonds ehemaliger Armenverein»

1882 wurde der «Allgemeine freiwillige Armenverein» gegründet, der später in «Armenverein der Stadt Luzern» umgetauft wurde. Ab 2008 wurde der Armenverein von der Gemeinnützigen Gesellschaft übernommen und wird seither unter dem Namen «Fonds ehemaliger Armenverein» weitergeführt. Mit dem Fonds werden hilfsbedürftige Einwohnerinnen und Einwohner in der Stadt Luzern in ihrer Notlage unterstützt.

Heute werden keine Naturalien wie Brot, Milch, Kartoffeln, Reis etc. abgegeben. Es gibt aber auch heute noch Armut, gerade unter der älteren Generation und den Alleinerziehenden, die auf der Schattenseite leben müssen. Da der damalige Verein in guten Zeiten das Geld angelegt hat, können wir heute noch profitieren und monatlich Lebensmittelgutscheine abgeben. Im Jahre 2014 konnten für Fr. 34'350.- Hilfeleistungen in Form von Gutscheinabgaben geleistet werden

Heidi Somm, Leiterin Sekretariat

Bereich Kultur

Die Zentralschweiz ist ein fruchtbarer Boden für ein reiches, vielfältiges Kulturschaffen. An den Luzerner Hochschulen Musik, Design & Kunst und weiteren Bildungsinstituten erhalten viele Studierende eine ausgezeichnete Ausbildung. Die kleinen und grossen, freien und etablierten Kulturinstitutionen werden von jungen wie auch langjährig tätigen Künstler/innen und Kulturschaffenden bespielt. Sie alle tragen dazu bei, dass Luzern eine lebendige Kunst- und Kulturstadt mit nationaler Ausstrahlung ist.

Seit vielen Jahren unterstützt die Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Luzern, ergänzend zur staatlichen Kulturförderung, Projekte in den Bereichen Musik, Theater und Tanz, bildende Kunst, Literatur, Film, Performance. Im Jahr 2014 konnten wir nach sorgfältiger Prüfung 137 Projekte mit einem Beitrag fördern.

Es ist erfreulich, dass unsere Gesellschaft auch mit teils bescheidenen finanziellen Beiträgen mithelfen kann, kulturelle Aktivitäten zu ermöglichen. Die Rückmeldungen der Beitragsempfänger belegen dies. Bei unseren Veranstaltungs- und Ausstellungsbesuchen können wir anregende, beachtenswerte Projekte sehen und erfahren, dass unsere Unterstützung erfolgreich eingesetzt wird. Kultur schafft Mehrwert, Kultur entwickelt und verändert sich, Kultur hat ihren Preis. Die Förderbeiträge unserer Gesellschaft für kulturelle Leistungen verstehen wir auch als gesellschaftliche Verpflichtung.

Antoinette Gnos, Leiterin Kultur

Finanzbericht

Die konsolidierte Rechnung im Berichtsjahr 2014 schliesst mit einem Überschuss von 465 Franken ab.

Die Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Luzern erhielt im Jahr 2014 von den nachfolgenden Stiftungen Zuwendungen von insgesamt 364'280 Franken.

	2014		2013	
Barbara-Stiftung	18'000	4.9 %	19'000	5.1 %
Hugo und Annie Grün-Stiftung	25'000	6.9 %	33'000	8.8 %
Max und Elisabeth Grumbacher-Stiftung	21'000	5.8 %	15'000	4.0 %
Dr. Rudolf Schuler-Stiftung	29'000	8.0 %	28'000	7.5 %
Carl und Christine Trenzen-Stiftung	253'000	69.4 %	260'000	69.6 %
Bertha Baumgartner-Stiftung	10'000	2.7 %	10'000	2.7 %
Diverse Stiftungen	8'280	2.3 %	8'790	2.3 %

Die Unterstützungen beliefen sich im Jahr 2014 auf insgesamt 388'227 Franken. Diese können wie folgt aufgeteilt werden:

	2014		2013	
Einzelfallhilfe	81'761	21.1 %	91'817	24.5 %
Institutionen	60'775	15.7 %	70'030	18.7 %
Kultur, Wissenschaft, Bildung	148'865	38.3 %	112'800	30.1 %
Kleine Stadtgeschichte Luzern und Buch Bundesrat Josef Martin Knüsel	96'826*	24.9 %	100'074	26.7 %

*beinhaltet Rückstellungen von einem Drittel dieses Betrages

Gemäss der konsolidierten Bilanz hat das Organisationskapital im Berichtsjahr um 1,828 Mio. Franken zugenommen. Es beträgt per 31.12.2014 19,602 Mio. Franken.

Die detaillierte Rechnung kann bei der Geschäftsstelle der Gemeinnützigen Gesellschaft der Stadt Luzern, Münzgasse 5, Postfach, 6000 Luzern 7, bezogen oder eingesehen werden.

Markus Aeberhard, Finanzverwalter

Bilanz per 31. Dezember 2014 in CHF

AKTIVEN	2014	2013
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	407'568.65	342'771.60
Forderungen	3'523.10	3'326.55
Aktive Rechnungsabgrenzung	6'824.45	6'313.25
Total Umlaufvermögen	417'916.20	352'411.40
Anlagevermögen		
Mobile Sachanlagen	62'426.75	58'700.00
Immobilie Sachanlagen	781'780.00	797'019.00
Finanzanlagen	364'892.00	335'163.00
Total Anlagevermögen	1'209'098.75	1'190'882.00
Zweckgebundenes Anlagevermögen		
Flüssige Mittel	11'142.23	21'219.84
Forderungen	5'176.50	5'029.35
Finanzanlagen	1'048'192.00	958'484.00
Total Zweckgebundenes Anlagevermögen	1'064'510.73	984'733.19
TOTAL AKTIVEN	2'691'525.68	2'528'026.59
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Passive Rechnungsabgrenzung	279'562.00	182'263.00
Total Kurzfristiges Fremdkapital	279'562.00	182'263.00
Langfristiges Fremdkapital		
Total Langfristiges Fremdkapital	40'000.00	40'000.00
Fondskapital		
Albert Enz-Berghilfe-Fonds	110'253.90	108'624.55
Steiger-Pfyffer-Fonds	117'395.35	115'660.45
Fonds ehem. Armenverein	769'436.73	719'223.19
Schwankungsreserve ehem. Armenverein	295'074.00	265'510.00
Kunstfonds	57'208.00	57'076.00
Total Fondskapital	1'349'367.98	1'266'094.19
Organisationskapital		
Vereinskapital	267'720.30	267'389.85
Erarbeitetes freies Kapital	535'389.10	535'389.10
Nora Meyer-Steineg-Fonds	80'000.00	80'000.00
Lilly Kobel-Fonds	22'900.00	22'900.00
Renovationsfonds Liegenschaft	15'000.00	15'000.00
Schwankungsreserven	101'121.00	118'660.00
Jahresergebnis	465.30	330.45
Total Organisationskapital	1'022'595.70	1'039'669.40
TOTAL PASSIVEN	2'691'525.68	2'528'026.59

Betriebsrechnung 2014 in CHF

Ertrag	2014	2013
Beiträge	41'605.00	65'934.00
Zuwendungen aus Stiftungen	364'280.00	373'790.00
Verwaltungsbeiträge	8'300.00	8'300.00
Total Erträge	414'185.00	448'024.00
Direkte Kosten		
Zuwendungen	388'227.20	374'721.25
Öffentlichkeitsarbeit/Mitgliederpflege	35'215.00	25'440.60
Total Direkte Kosten	423'442.20	400'161.85
Indirekte Kosten		
Total Administrativer Aufwand	108'700.77	110'252.25
Liegenschaftserfolg		
Liegenschaftsertrag	55'770.45	55'992.50
Liegenschaftsaufwand	24'686.55	25'822.75
Total Liegenschaftserfolg	31'083.90	30'169.75
Finanzerfolg		
Finanzertrag	165'720.41	217'804.68
Finanzaufwand	12'646.25	45'517.00
Total Finanzerfolg	153'074.16	172'287.68
Betrieblicher Nebenerfolg		
Fondsergebnis zweckgebundene Fonds	-83'273.79	-139'736.88
Zwischenergebnis vor Zuweisungen	-17'073.70	330.45
Entnahme/Zuweisung Org. Kapital	17'539.00	0.00
JAHRESERGEBNIS	465.30	330.45

Bilanz per 31. Dezember 2014 in CHF

AKTIVEN	2014	2013
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	737'885.71	760'712.44
Forderungen	144'697.79	141'331.04
Aktive Rechnungsabgrenzung	6'824.45	6'313.25
Total Umlaufvermögen	889'407.95	908'356.73
Anlagevermögen		
Mobile Sachanlagen	62'426.75	58'700.00
Immobilie Sachanlagen	781'780.00	797'019.00
Finanzanlagen	18'432'994.00	16'473'284.00
Total Anlagevermögen	19'277'200.75	17'329'003.00
Zweckgebundenes Anlagevermögen		
Flüssige Mittel	11'142.23	21'219.84
Forderungen	5'176.50	5'029.35
Finanzanlagen	1'048'192.00	958'484.00
Total Zweckgebundenes Anlagevermögen	1'064'510.73	984'733.19
TOTAL AKTIVEN	21'231'119.43	19'222'092.92
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Passive Rechnungsabgrenzung	279'562.00	182'263.00
Total Kurzfristiges Fremdkapital	279'562.00	182'263.00
Fondskapital		
Albert Enz-Berghilfe-Fonds	110'253.90	108'624.55
Steiger-Pfyffer-Fonds	117'395.35	115'660.45
Fonds ehem. Armenverein	769'436.73	719'223.19
Schwankungsreserve ehem. Armenverein	295'074.00	265'510.00
Kunstfonds	57'208.00	57'076.00
Total Fondskapital	1'349'367.98	1'266'094.19
Organisationskapital		
Verein/Stiftungskapital	2'562'173.15	2'561'842.70
Erarbeitetes freies Kapital	6'986'803.35	6'042'307.93
Freie Fonds	102'900.00	102'900.00
Renovationsfonds Liegenschaft	15'000.00	15'000.00
Erarbeitetes gebundenes Kapital	3'777'896.65	3'777'896.65
Schwankungsreserven	4'749'951.00	4'256'458.00
Ausschüttungsfonds	1'407'000.00	1'017'000.00
Jahresergebnis	465.30	330.45
Total Organisationskapital	19'602'189.45	17'773'735.73
TOTAL PASSIVEN	21'231'119.43	19'222'092.92

Betriebsrechnung 2014 in CHF

Ertrag	2014	2013
Beiträge	41'605.00	65'934.00
Zuwendungen aus Stiftungen	18'280.00	18'790.00
Total Erträge	59'885.00	84'724.00
Direkte Kosten		
Zuwendungen	388'227.20	374'721.25
Öffentlichkeitsarbeit/Mitgliederpflege	35'215.00	25'440.60
Total Direkte Kosten	423'442.20	400'161.85
Indirekte Kosten		
Total Administrativer Aufwand	138'273.47	137'372.45
Liegenschaftserfolg		
Liegenschaftsertrag	55'770.45	55'992.50
Liegenschaftsaufwand	24'686.55	25'822.75
Total Liegenschaftserfolg	31'083.90	30'169.75
Finanzerfolg		
Finanzertrag	2'529'453.34	2'395'350.27
Finanzaufwand	146'979.06	179'251.96
Total Finanzerfolg	2'382'474.28	2'216'098.31
Betrieblicher Nebenerfolg		
Fondsergebnis zweckgebundene Fonds	-83'273.79	-139'736.88
Zwischenergebnis vor Zuweisungen	1'828'453.72	1'653'720.88
Entnahme/Zuweisung Org. Kapital	1'827'988.42	1'653'390.43
JAHRESERGEBNIS	465.30	330.45



balmeretienne

Balmer-Etienne AG
Kauffmannweg 4
CH-6003 Luzern
Telefon 041 228 11 11
Telefax 041 228 11 00
www.balmer-etienne.ch
info@balmer-etienne.ch



balmeretienne

Balmer-Etienne AG
Kauffmannweg 4
CH-6003 Luzern
Telefon 041 228 11 11
Telefax 041 228 11 00
www.balmer-etienne.ch
info@balmer-etienne.ch

Bericht des Wirtschaftsprüfers
an die Generalversammlung der

Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Luzern, Luzern

Auftragsgemäss haben wir eine Review der Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Anhang und Rechnung über die Veränderung des Organisationskapitals) Ihres Vereins für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910 "Review (prüferische Durchsicht) von Abschlüssen". Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Zusätzlich haben wir angemessene Detailprüfungen vorgenommen. Wir haben eine Review, nicht aber eine Prüfung durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht mit dem schweizerischen Gesetz bzw. mit den Statuten übereinstimmt.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Luzern, 20. April 2015

Balmer-Etienne AG



Markus Winkler
Zugelassener Revisionsexperte



Alois Köchli
Zugelassener Revisionsexperte

Jahresrechnung 2014

Bericht des Wirtschaftsprüfers
an den Vorstand der

Gemeinnützige Gesellschaft der Stadt Luzern, Luzern

Auftragsgemäss haben wir eine Review der konsolidierten Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Anhang und Rechnung über die Veränderung des Organisationskapitals) Ihres Vereins sowie der angeschlossenen Stiftungen für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über die Jahresrechnung abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910 "Review (prüferische Durchsicht) von Abschlüssen". Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die der Jahresrechnung zugrunde liegenden Daten. Zusätzlich haben wir angemessene Detailprüfungen vorgenommen. Wir haben eine Review, nicht aber eine Prüfung durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

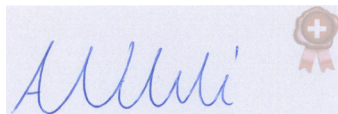
Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht mit dem schweizerischen Gesetz bzw. mit den Statuten übereinstimmt.

Luzern, 20. April 2015

Balmer-Etienne AG



Markus Winkler
Zugelassener Revisionsexperte



Alois Köchli
Zugelassener Revisionsexperte

Konsolidierte Jahresrechnung 2014

Organe der GGL

Vorstand



Urs W. Studer, a. Stadtpräsident
Präsident, Mitglied des Ausschusses



Toni Göpfert, Stadtschreiber
Vizepräsident, Mitglied des Ausschusses



Markus Aeberhard
Verwalter, Mitglied des Ausschusses



Dr. André Hobi
Aktuar, Mitglied des Ausschusses



Hanspeter Gisler
Berater, Mitglied des Ausschusses



Vladimira Predavec
Beisitzerin des Vorstandes



Carla Schwöbel
Beisitzerin des Vorstandes



Sabine Studer
Beisitzerin des Vorstandes



Nicole Kurzmeyer Huber
Beisitzerin des Vorstandes



Dr. Heinrich Eiholzer
Beisitzer des Vorstandes



Orlando Marchesi
Beisitzer des Vorstandes



Dr. Walter Kissel
Beisitzer des Vorstandes, (chem. Armenverein)

Ehrenmitglieder

Ehrenpräsident:
Franz W. Kurzmeyer, a. Stadtpräsident

Ehrenmitglieder:
Hans Erni, Kunstmaler († 2015)
Hans Gisler
Dr. Max Widmer

Geschäftsstelle



Heidi Somm
Leiterin Sekretariat



Heidy Steffen
Leiterin Soziales



Antoinette Gnos
Leiterin Kultur



Isolde Bühlmann
Leiterin Kunstfonds

Stiftungen (seit 1. Juli 2014)

Barbara-Stiftung

Präsident:	Urs W. Studer
Vizepräsident:	Toni Göpfert
Aktuar/Kassier:	Markus Aeberhard

Hugo und Annie Grün-Stiftung

Präsident:	Urs W. Studer
Vizepräsident:	Toni Göpfert
Aktuar/Kassier:	Markus Aeberhard

Max und Elisabeth Grumbacher-Stiftung

Präsident:	Urs W. Studer
Vizepräsident:	Jaques Grumbacher
Aktuar/Kassier:	Markus Aeberhard
Mitglied:	Toni Göpfert

Dr. Rudolf Schuler-Stiftung

Präsident:	Urs W. Studer
Vizepräsident:	Toni Göpfert
Aktuar/Kassier:	Markus Aeberhard

Dr. Carl und Christine Trenzen-Stiftung

Präsident:	Urs W. Studer
Vizepräsident:	Toni Göpfert
Aktuar/Kassier:	Markus Aeberhard

Revisionsstelle

Balmer Etienne Treuhand AG

«Euses Land hed eifach enorm Glück g'ha ... und de darf mer au chlii grosszügig sii wenn's drum gohd z'froge: was mache-mer de für die, wo das Glück ned g'ha hend?»

Franz Kurzmeyer, zitiert von Gisela Widmer

Standing Ovation für Ehrenpräsident Franz Kurzmeyer

Im Zentrum der Generalversammlung im Zeugherr-Saal des Hotels Schweizerhof stand die Verabschiedung von Franz Kurzmeyer als Präsident der GGL. Die Versammlung wählte Vizepräsident Urs W. Studer zu seinem Nachfolger. Im Anschluss an seine Wahl wandte er sich mit folgenden Worten an die Versammlung:

«Lassen Sie mich in allem für das Vertrauen, das Sie mir vorher durch die Wahl mit Akklamation entgegenbrachten, herzlich danken. Ich kann Ihnen nur versprechen, dass ich mit all meinen Kräften versuchen werde, Ihr Vertrauen zu rechtfertigen.

In meiner Eigenschaft als noch amtierender Vizepräsident der GGL möchte ich Euch eine weitere Ehrung vorschlagen, ohne die diese Vereinsversammlung gar nicht zu Ende gehen könnte: sie betrifft den amtierenden Präsidenten Franz Kurzmeyer.

Ich schlage diese Ehrung namens des Vorstands- und des Vorstands-Ausschusses vor, und zwar:

- nicht, weil Franz und ich seit Jahrzehnten befreundet sind
- nicht, weil er mein Vorgänger im Amt als Stapi war, und auch
- nicht, weil er 40 Jahre Mitglied der GGL und zirka die gleiche Zeit Mitglied der SGG war, sondern
- nicht nur, aber auch, weil er dieser GGL in den vergangenen 25 Jahren als deren Präsident vorstand
- weil er der Gesellschaft, die als Verein inkorporiert ist, ein neues, offenes Gepräge verpasste, das mit der humanitären Tradition Luzerns und der Schweiz ebenso korrespondiert, wie mit der Entwicklung auch unserer Luzerner Gesellschaft, nämlich einer offenen, toleranten, ökologisch sensiblen aus einer Vielzahl von philosophisch liberal denkenden Persönlichkeiten bestehenden Sozietät
- weil er denjenigen Typ eines «Gutmenschen» verkörpert, der jedem und jeder unvoreingenommen begegnet und ihm den Eindruck gibt, er oder sie sei für ihn von grosser Wichtigkeit und Relevanz



Urs Studer übergibt dem neuernannten Ehrenpräsidenten Franz Kurzmeyer die Ernennungsurkunde.

- weil es ihm und seinen Mitstreitern gelungen ist, Stiftung und Gesellschaftskapitalien gewaltig anwachsen zu lassen, damit die GGL noch heute in der Lage ist zu helfen, wo Not besteht und schliesslich
- weil es ihm gelungen ist, die GGL Geschäftsstelle teilweise zu professionalisieren.

Ich habe das Profil von Franz auch mit Heidy Somm, bekanntlich seit 17 Jahren als seine rechte und linke Hand in der GGL, besprochen. Auch sie beschrieb mir Franz als guten und gutherzigen Menschen, der teamorientiert arbeitet, aber wenn es die Situation erfordert, durch Präsidialentscheide zu führen gewillt ist.»

Mit einer Standing Ovation ernannte die Generalversammlung Franz Kurzmeyer zum Ehrenpräsidenten der Gemeinnützigen Gesellschaft der Stadt Luzern. Autorin Gisela Widmer ehrte im Namen der GGL Franz Kurzmeyer mit den folgenden zwei Texten (Vortragsfassung).



Freud und Glück

Freud macht e Chnoschpe im Frühlig und
Sowieso es Maieglöggli
E Zitronefalter, wo verbiitanzt
Und uf'nes Veieli sitzt, so-ne
Knallgälbe Falter uf e som-ne knall violette Veieli
Macht eifach Freud und ...

Freud macht es Ledischiff, wo
Immer punkt Viertlab achti
Am schönschte; so imne Morge-Näbäli inn
Langsam vo Uri här dür d'Lozärner Bucht fahrt
Wie wenn's gar ned tät fahre, sondern;
Schwebe, i de Luft ...
Und genau ei Schtund schpöter
Wieder z'rogg schwebt ... I de Luft ...Richtig Uri

Und Freud macht au es guet g'schliffnigs Chuchi-
mässer
Und so-n-e richtig e dicke-n Ankebock, mit
Zwe Schiibe Fleischchäs «hachdünn geschnitten»

Oder es WC-Hüsli im richtige Momänt am richti-
ge Ort
Macht äbefaus Freud – Es Bänkli sowieso
Und Freud macht d'Wiehnachtsbelüüchtig uf de
Seebrugg
Wo uus g'sehd wie-nes riisigs G'schänkli für alli
Und wenn eim de no i dem G'schänkli inn
De Franz und d'Annemarie entgägehömmet
Im Wiederschiin vo dere Wiehnachtsbelüüchtig
Und de Franz eim umarmet und seit: «Ich ha
Freud»
De verjagt's eim doch ... vor Freud

Und Freud macht au s'Seenachtsfäsch
Wenn's so richtig chlöpft und tätscht und häsche-
red

Und Freud mached: Wandersocke vom Rohner
«Dreifach gezwirnt»
Und wenn im Herbst es goldigs Blatt
Wo vom Baum abeg'heit
Ned grad vom-ne Auto vercharret wird

Freud macht au e Läsebrölle
Wenn sii die richtig Dioptrin hed
No-meh Freud täti mache
Mir bruuchti kei Läsibrölle, aber
Hauptsach mir cha läse
Es guets Buech – macht Freud
Und es Konzärt im KKL
Überhaupt macht s'KKL sehr vöu Freud

Und Freud macht e Regierig
Wo meh macht as Velofahrer zelle
Am Schwiizerhof-Quai, wie wenn die
Velofahrer Huubetaucherli wäret
Aber das, glaub-i, g'hört jetz ned do hi

Freud macht e Dentalhygienikeri
Wo seit, mir heig wieder keis Loch
Und au s'Zahnfleisch seig guet
Emu im Alter entschprächend

Und Freud macht e Mönsch
Wo i anderne Mönsche ned eifach s'G'fühl ged
Sii mached Freud, sondern;
Wo devo überzüügt isch
I siim tüüfschte-n Innere überzüügt, dass
Alli Mönsche uf ehri Art e Freud sind

Freud macht, wenn mir irgend einisch
Im Frühlig, i de Regu, wenn am Pilatus obe
Ufem Schneefäud am Naue
Kei Schnee meh liit
Oder emu nömm vöu
Wenn mir denn ame, uf d's Mol
Kei Schtrumpfi meh bruucht
Mit blutte Bei cha ume-laufe

Und Freud tät mache e Nochritcheschprächer, wo
seiti:
«Grüezi mitenand, hött ged's kei Nochrichte, wöu
nüt passiert isch uf dere Wält, und so wiit mir's
chönnd wösse im ganze Universum ned,
emu nüt Schlimms, drum mache-mir jetz eifach
Musig»

Und Freud mached Chind, wo im Lido uss
Mit zue g'klemmte Nase
Vom Drüü-Meter-Brätt schpringed
Und göissed dezue
Und no lüüter göissed, wenn's vom
Füüf-Meter schpringed

Und wenn d'Uuslaschtig im Luzärner Theater
schtiigt
Oder emu ned sinkt
Hed-mir äbefaus Freud

Und wenn d'GGL es G'suech bewilliged
Für-nes Theater
De hed mir e super Freud, cha-n-ich euch aso säge

Und Freud macht e Chauffeur vo de VBL, wo
Grüezi seit, oder sogar, über d'Luutschsprächer:
«Schön, dass Sii mit de VBL fahred»

Und Freud macht eine
Wo über sich sälber cha lache
Und zwar vo ganz tüüf unde, so vom Buuch här
Dass-ne vo z'underscht bis z'oberscht
Numme so schüttled vor Lache
Dass alles g'wacklet a-n-ihm

Oder: Es Blatt Papier macht Freud
Wo nömm ganz läär isch
Sondern langsam langsam vollg'schriebe wird

Und wenn s'Internet gohd und de Computer ned
abschtürzt
Und wenn-mir weiss, wele Chnopf mir muess
drücke
A eim vo dene huere Chäschтли
Damit-mir überhaupt no cha Färnseh luege
De hesch doch Freud, oder
Wenigstens bisch de nümme hässig

Und Freud macht au eine, wo seit
Är heig d'Fraue-n eifach gärn, aber
Siini natürli am liebschte



Das alles und vieles meh macht Freud
Wörkli so richtig grossi fescht dicki Freud
Dass' eim fascht vertätscht vor Freud

Aber Freud isch jo ned Glück
Glück isch öppis ganz anders as Freud
S'Glück chunnd
S'Glück isch
Für s'Glück cha-mir nüt, für das
Pure, überwältigende Wahnsinns-Glück
Wo eifach chunnd
Wo eifach isch
Ohni dass mir öppis cha deför

Und das pure, überwältigende Wahnsinns-Glück
isch;
Wenn-mir eine, wo sevu Freud macht
Und sevu Freud hed ... wie de Franz
Wenn-mir so eine ... zu siim Frönd darf ha

Gisela Widmer

Mit viel Witz und
Charme charakteri-
sierte Gisela Widmer
Ehrenpräsident Franz
Kurzmeier.

The World According to Franz



Annemarie und Franz Kurzmeyer genossen grosse Aufmerksamkeit beim Apéro.

De Franz isch e Mönsch, won-ich scho immer so veli Froge hätt welle schtelle, won-ich aber nie trouet oder nie d'Glägeheit gha ha. Bis jetz, im Hiblick uf die Verabschiedig, ha-n-ich ändlich emol chönne mit ihm es Interview mache. Wichtig isch no z'säge, dass ich die Sätz, das G'schpröch wörkli eifach abtipped ha, chli 'kürzt notürli, aber schöscht isch es eis zu eis, wortwörtlich, und treit de Titel: «The World According to Franz.»

Ich froge: Was für Lüüt, Franz, hesch du eigetli b'sondrigs gärn?

De Franz seit: Lüüt wo offe sind, wältoffe sind, wo Verschtändnis hend für anderi Lüüt, wo sich interessiered um wie's vielecht wiiter gohd.

Ged's eigetli au Lüüt, wo du ned so magsch?

Jojo, das ged's scho –, aber ned so veli.

Was für wettigi?

Äh, so iibeldeti Affe.

Ged's Ideal, wo dir sehr wichtig sind?

Dass mir ned chliinlich isch, e g'wössni Grosszügigkeit hed, tolerant isch. Was ich toll g'funde ha, dass es 'glückt isch, au mit Gägner chönne de Rank z'finde. Ich ha das schön g'funde, dass ich e guete Rank g'funde ha, damals mit de POCH. Wo jo am Afang chli ... soo gsi isch.

Und anderi?

Wenn ich danke, de Armand Wyrsh, was mir mitenand 'karet hend, är hed g'seit, ich bruuchi z'viel Gäld, ich ha g'seit, du bisch e Chnuupesager, är hed g'seit, du bisch e Güüdi, aber mir hend enand immer guet möge, und für mich isch das e grossi Freud, dass die Kollege-n am Schluss wieder binenand g'se sind, oder au de Werni Schnieper und all die andere, das isch so öppis Schöns. Und so muess es Gremium funktioniere: dass eines Teils jede für siini Idee kämpft, dass mir am Schluss aber cha säge; jawohl, vo Kollege sind mir Fründe worde, oder Fründinne, aber mir hend jo no kei Fraue g'ha.

Ged's eigetli öppis, wo du seisch, das isch eifach s'Schönscht i miim Läbe?

Nei, das chammer ned so säge, ich ha so veli schöni Sache-n erläbt.

Ged's öppis, wo du seisch, das isch s'gröschte Glück i miim Läbe?

De Franz seit nüt.

Ich säge: Jetz muesch Annemarie säge.

De Franz seit: Ich weiss dank scho, aber das wotti ned säge, das wösse mir jo. Und au d'Chind und d'Grosschind. Aber au das wösse-mir.

De chunnd d'Annemarie dezue und seit: Mir könned eus siit-em 53gi. Und de Franz seit: G'hürote hemmer anno 60gi. Und beidi säged mitenand: Das isch jo ganz verrockt. Mir sind vom Meitschigymi a d'Kanti cho, seit d'Annemarie. Und vorem Klassezimmer g'schtande. D'Buebe sind scho dinne gse, und mir Meitschi hend Angscht g'ha, weil mir g'hört g'ha hend, die Buebe welled üüs ned. Denn aber isch ÄR uusecho und hed üüs begrüesst und üüs ineg'füehrt und i de Buebe g'seit: Das sind jetz üüsi neue Kolleginne ... das isch eifach gewaltig gse. Aber ich bi-n aso noni hin und wäg gse, seit immer no d'Annemarie, und sowieso han-i en andere g'ha. Aber vo hinde – aso so im Klassezimmer –, han-i mängisch 'dankt: Dä Churzmeyer g'sehd eigetli no guet uus; wenn-er au numme ned so-ne magere wär.

Isch eigetli mi lidruck, Franz, richtig; dass du e Fröhliche bisch?

Im Grund g'noh scho.

Und wie machsch du das?

Ich darf's au fascht ned säge, säge's jetz aber gliich: Ich luege jede Morge, am 20 vor 7 Färnseh, so Soaps, so Telenovela, ich find das so herrlich entspannend. Z'erscht chunnd «Rote Rosen», nochethär «Sturm der Liebe». S'isch völlig unwahrschiinlich, was dete 'brocht wird. Aber das isch mir gliich. Ich ha-n eifach es kitschigs G'müet.

Ged's öppis, wo dich ärgeret a diim Läbe?

Öppis ärgeret mi scho; dass-i miini Dissertation immer no-ni fertig ha. Ich bi de Richter worde, ha aag'fange politisiere und bi i so velne Verein gse, isch eifach ned g'gange. Und de hed-mir einisch de Walter Strebi g'seit: Werom mached-Ihr eigetli de Doktor nömm? Und ich ha de g'seit: Ich warte-n uf de h.c.

Was tätsch du imne junge Mönsch säge, uf was er müess luege, dass er es g'lunigns Läbe hed?

Du muesch es paar Ideal ha. Die chammer ned immer verwerkliche, und s'verheit au e Huufe-n ab, oder mir macht öppis ned richtig, oder mir macht e Huufe gar ned guet. Aber es paar Ideal muesch eifach immer ha.

Ged's e Grund, werom du no einisch wettisch 20gi sii?

Jo vilecht ned grad 20gi. Aber mir hend äbe Glück g'ha. Und das muessi jetz au Mol los wärde: Euses Land hed eifach enorm Glück g'ha. Mit em Sonderbundschiieg und de Freischare, mit dem wörklich humane Militär, mit-em Dufour a de Schpitze, und siithär sind mir immer verschont 'blobe, das isch e so-ne Glücksfall ... und de darf mir au chlii grosszügig sii wenn's drum gohd z'froge; was mache-mir de für die, wo das Glück ned g'ha hend?

Gisela Widmer

Tipps für die Vorstandsarbeit? Vater und Tochter im Gespräch.







Gemeinnützige Gesellschaft
der Stadt Luzern